



Postulat Huser Claudia und Mit. über die Prävention im Bereich sexueller Gewalt an Kindern

eröffnet am 16. Mai 2022

Der Regierungsrat wird gebeten, geeignete Massnahmen zu ergreifen, um die Prävention im Bereich sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen durch die Verankerung in Schutzkonzepten von Schulen und Einrichtungen der schulischen Betreuung zu stärken.

Begründung:

Schweizweit wurden 2020 nur 1257 Fälle von sexueller Gewalt gegen Kinder gemeldet. Dies entspricht gemäss Studien einem Bruchteil der effektiven Zahlen. Es wird davon ausgegangen, dass in jeder Schulklasse ein bis zwei Kinder sitzen, die Opfer von sexuellen Übergriffen wurden.¹ Hier können Schulen einen wertvollen Beitrag leisten, um Kinder und Erziehungsberechtigte zu sensibilisieren. Gleichzeitig ist auch eine Sensibilisierung der Lehrpersonen bei der Erkennung möglicher Opfer wichtig. Zu den bezeichnenden Stellen gehören Anlaufs- und Beratungsstellen wie die Dargebotene Hand 143, Jugendberatungsstellen sowie auch die Kinder- und Jugendpsychiatrie Luzern.

Gemäss einem Bundesbericht gibt es in der Schweiz grosse Lücken im Bereich der Präventionsangebote für Pädosexualität. Mit dem Postulat P 814 von Melanie Setz Isenegger wird an einem wichtigen Punkt, nämlich bei der Prävention und Therapie von Pädosexualität, angesetzt. Die Stellungnahme des Regierungsrates ist ausstehend.

Um Präventionsarbeit jedoch umfassend greifen zu lassen, braucht es neben der Präventionsstelle für Personen mit pädosexueller Neigung auch eine institutionelle Verankerung von schützenden Strukturen und Prozessen insbesondere in den Schulen. Denn Schulen als Vertrauensorte und Lehrpersonen als wichtige Bezugspersonen nehmen eine massgebliche Rolle beim Schutz der Opfer von Grenzverletzungen oder sexualisierter Gewalt ein.

Mit der Wanderausstellung «Mein Körper gehört mir» wird sicher schon ein wichtiger Schritt bei Primarschullernenden gemacht. Die Erfahrung zeigt aber, dass das Thema nicht als einmaliger Input behandelt werden darf, sondern in den verschiedenen Schulstufen wieder altersgerecht aufzunehmen ist, damit die notwendige Wirkung erzielt wird. Es gibt bereits für unterschiedliche Schulstufen erprobte Instrumente wie Theaterstücke oder Bücher. Um den Lehrpersonen jedoch eine angemessene Unterstützung zu bieten, ist eine Erarbeitung von ganzheitlichen Schutzkonzepten notwendig, die folgende Punkte beinhalten:

- ein Risikomanagement, das Qualitätsstandards für Risikosituationen im schulischen Alltag festlegt,
- ein Wissensmanagement, das den Lehrkörper und die Erziehungsberechtigten für das Thema sexuelle Ausbeutung sensibilisiert,
- ein Meldemanagement, das klärt, wo sich Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen bei Grenzverletzungen und Verdachtsmomenten melden und sicher sein können, dass ihre Meldung oder Beschwerde auch bearbeitet wird,

¹ Luzerner Zeitung vom 4. April 2022, S. 7. In jeder Klasse ein oder zwei Opfer.

- ein Beteiligungsmanagement, das Kinder und Jugendliche in Abwehrstrategien stärkt und ihre Selbstkompetenzen erhöht,
- ein Krisenmanagement, das die Abläufe und das Vorgehen in Verdachtsfällen regelt.

Das Konzept soll öffentlich zugänglich sein, so dass auch Verantwortliche von Vereinen und Freizeitangeboten die Möglichkeit haben, darauf zuzugreifen, um die Sensibilisierung in ihren Leitungsgremien vorantreiben zu können.

Huser Claudia

Engler Pia

Spörri Angelina

Cozzio Mario

Berset Ursula

Özvegyi András

Howald Simon

Bernasconi Claudia

Schmid-Ambauen Rosy

Schurtenberger Helen

Heeb Jonas

Kaufmann-Wolf Christine

Setz Isenegger Melanie

Sager Urban